

sind, ist das eher unwahrscheinlich³⁸. Die Formeln, die er dem Erzbischof von Mainz in den Mund legte, hat Widukind offenbar frei gestaltet, indem er aus dem Wortschatz von Liturgie und Bibel schöpfte³⁹. Der Anschaulichkeit der ganzen Episode mag zugute gekommen sein, daß er einmal in Aachen gewesen ist (nicht unbedingt 961) und daher die Örtlichkeit aus eigenem Augenschein gekannt hat. Doch muß das zweifelhaft bleiben, denn sein Gewährsmann kann ihm ein lebendiges Bild von den Aachener Vorgängen auch dadurch vermittelt haben, daß er ihn auf eine andere Rundkirche verwies und ihm zudem im Corveyer Westwerk vorexerzierte, wie der König vom Erdgeschoß ins obere Stockwerk gekommen war und in welcher Beziehung der Thron zum Hauptaltar stand.

Daß ein mittelalterlicher Chronist auch nach zwanzig oder dreißig Jahren noch ein Ereignis im wesentlichen korrekt wiedergeben konnte, wird in anderen Fällen bestätigt. Es seien hier nur Helmold von Bosau und Arnold von Lübeck genannt, die beide von lange zurückliegenden Begebenheiten erzählen, nur gestützt auf eigenes Erleben oder mündliche Quellen und doch anscheinend wahrheitsgetreu. Oder um ein etwas näherliegendes Beispiel zu nehmen: Gerhard von Augsburg beschrieb den Ungarnkrieg von 955 erst dreißig bis vierzig Jahre später in seiner *Vita Udalrici*, aber die historische Kritik hat wenig daran aussetzen gefunden⁴⁰. Im übrigen widerlegt Widukind seine Kritiker gewissermaßen selbst, denn wenn sie konsequent sein wollten, müßten sie auch seine Berichte über die ersten Jahre Ottos des Großen verwerfen, über dessen Slawenkriege und den Kampf mit Thankmar, Eberhard und Giselbert, alles Geschehnisse, die in derselben tiefen Zeitzone lagen wie die Aachener Krönung von 936 – und doch werden sie, von Einzelheiten abgesehen, für glaubwürdig gehalten.

38) Percy Ernst SCHRAMM, *Kaiser, Könige und Päpste* 3 (1969) S. 40.

39) Zu *numquamque de capite tuo oleum ... deficiat* (S. 66,15 f.) vgl. Eccl. 9,8; zu *manum ... porrigas* (S. 66,15) vgl. Cyrille VOGEL – Reinhard ELZE, *Le pontifical romano-germanique du dixième siècle. Le texte 1*, Studi e Testi 226 (1963) S. 256 (Nr. LXXII 21); zu *eicias ... barbaros ... ad firmissimam pacem* (S. 66,6 ff.) vgl. das Karfreitagsgebet: RICHTER – SCHÖNFELDER (wie oben S. 6 Anm. 58) S. 82 Nr. 686 f.

40) Gerhard von Augsburg, *Vita Sancti Udalrici* I 12, ed. Walter BERSCHIN – Angelika HÄSE (1993) S. 192–202. Vgl. Reg. Imp. II 1 (B–O) S. 120–123 Nr. 240 e–i; L. WEINRICH, *Tradition und Individualität in den Quellen zur Lechfeldschlacht 955*, DA 27 (1971) S. 291–313; Wilhelm VOLKERT, *Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg* 1 (1985) S. 74 f. Nr. 124. – Ein bisher nicht beachtetes Fragment von Gerhards *Vita Udalrici* (s. XII) liegt in Kiel, Universitätsbibliothek, Cod. ms. KB Kapsel B 44.